

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 120 (1994)
Heft: 45

Artikel: Nebizin : das Magazin der Kleinkunstszene
Autor: Schällibaum, Daniel / Affolter, Cuno
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-611991>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nebizin

«Hase Hase» vom Theater M.A.R.I.A. in Aarau

Ein Hase so weit weg wie «Alien»

Alles Schall und Rauch. Alles bloss Schein. Nichts ist, was es vorgibt zu sein, niemand gibt sich wirklich zu erkennen.

Von Daniel Schällibaum

Unter der Oberfläche, da brodet es, lauert Angst, nagt Einsamkeit, zittert Verzweiflung, schwelt Hass. Doch die Gesichter hüten sich, das zu zeigen. Es wäre auch sinnlos – die Augen der andren weigern sich, zu sehen, was sie sehen könnten, und ihre Ohren wollen nicht hören. Auf die Dauer kann das nicht gutgehen. Irgendwann bröckelt die Fassade, bricht der Damm, und die ganzen aufgestauten Gefühle ersäufen das Leben. Aus.

Rettung gibt es dann keine. Es sei denn, die Götter greifen ein wie in den antiken Tragödien. Oder – zeitgemässer – ein Ausserirdischer hat Erbarmen und nimmt die Schicksalsfäden selbst in die Hand. Einer namens Hase. Einer, der überzeugt ist, dass die Menschen zwar – da haben seine Kollegen schon recht – elende Erdenwürmer sind, aber «kosmischer Müll», nein, das denn doch nicht, das geht zu weit. Und so packt er zu und holt seine ehemalige Gastfamilie aus der Bredouille.

Das ist keine Fortsetzung von E.T. Das ist «Hase Hase». Ein Stück der französischen Schauspielerin, Regisseurin und Autorin Coline Serreau, die in den 80er Jahren bekannt geworden ist mit ihrer Kinokomödie «Drei Männer und ein Baby». Zu sehen ist es in einer Gemeinschaftsproduktion zwischen der Aargauer Theatergruppe



«Es geht alles gut, wir sind reich, stark, intelligent, ...»

M.A.R.I.A. und dem Theater Tuchlaube in Aarau, in einer Inszenierung voller Tempo und aberwitziger Regieeinfälle.

Hases, erzählt uns Coline Serreau, sind eine ganz normale Familie. Mit zwei Töchtern und drei Söhnen vielleicht etwas zahlreich und – wenn alle zu Hause sind – in einer Eineinhalb-Zimmer-Wohnung auch auf

etwas gar wenig Raum zusammengepfercht. Doch in Paris, wo sie wohnen, ist das nichts Besonderes. Da sind sie nicht die einzigen. Trotzdem macht man es sich so schön wie möglich und behält den Kopf oben – schliesslich kommt es nur darauf an, dass man sich liebt, die Söhne 'was Rechtes werden und die Töchter erfolgreich

unter die Haube kommen. In der Tat, scheint es, läuft alles prima. Lieblingssohn Bébert widmet sich dem Medizinstudium, Jeannot arbeitet als Übersetzer in Brüssel und Hase, der Jüngste mit den vorstehenden Zähnen, ist noch immer im Gymnasium. Tochter Marie ist schon verheiratet, und ihre Schwester Lucie befindet sich gerade auf dem Weg zum Traualtar. Die Familie lebt in eingeschiffener Eintracht. Wenn Mutter vom Einkauf nach Hause kommt, werden die paar Dinge von allen gemeinsam verräumt, wenn es den Tisch zu decken gilt, wissen alle, was sie zu tun haben. Die Regisseurin Serena Sartori lässt die Familie Hase in solchen Momenten zu Musettewalzer tanzen, stellt ihre routinierten Bewegungen in einem Ballett für Mama, Papa und den anwesenden Nachwuchs dar. Und die Zuschauerinnen und Zuschauer sehen zu, wie eine Familie sich täglich und zeremoniell versichert, dass alles gut ist.

Und auch der Staat ist total in Ordnung. Freudig versichert der Nachrichtensprecher Abend für Abend, dass alles o.k. ist. Der Präsident meint: «Es geht alles gut, wir sind reich, wir sind stark, wir sind intelligent, wir sind schön, alles geht gut.» Doch eben – unter der Oberfläche, da brodet es. Lange kann das nicht gutgehen. Die Risse werden sichtbar. Bébert bekommt beim allabendlichen Nachrichtengebet einen cholertischen Anfall: «Alles Lüge!» Er hantiert heimlich mit Autokennzeichen herum und scheint sich bei näherem Hinschauen gar

nicht so sehr um sein Studium zu kümmern. Jeannot taucht überraschend aus Brüssel auf – die Polizei auf den Fersen. Er und seine zwei Koffer müssen versteckt werden, er quartiert sich vorübergehend bei den Eltern ein. Doch er bleibt nicht der einzige Zuzüger. Als ihr Mann zu Marie sagt: «Reich mir das Salz», hat sie die Nase voll von der Ehe. Sie lässt sich scheiden und zieht vorübergehend bei den Eltern ein. Bald darauf folgt auch Lucie. Sie hat ihre Heirat platzen lassen, lebt aber trotzdem noch mit ihrem Ex-Bräutigam zusammen – zu Hause bei den Eltern in der Ein-einhalb-Zimmer-Wohnung. Der Vater ist eigentlich schon seit einer Woche arbeitslos, hält das aber vor der Mutter geheim, um sie zu schonen, und Hase ist schon vor drei Tagen aus der Schule geflogen, geht aber

nenal Börsen führt zu einem Kollaps, die Militärs putschen, der Ausnahmezustand wird verhängt, Staatsfeinde werden standrechtlich erschossen. Bébert entpuppt sich als Kopf einer Terrororganisation und verschwindet in den unübersichtlichen Gefängnisbauten der Diktatur. Und bei dem Versuch, ihn zu befreien, würde auch die ganze Familie in die Klauen der Militärs geraten, wäre da nicht Hase. Hase, der Jüngste, der eigentlich ein Ausserirdischer ist und von seinen Kollegen in die Familie geschmuggelt worden ist – wozu, weiss er selbst nicht so genau. Er wurde vor dem Umsturz von seinen Leuten abgezogen, weil es ja doch keinen Sinn habe, sich weiter um die Menschheit, diesen «kosmischen Müll», zu kümmern. Er kehrt zurück und rettet seine ehemalige Familie.

erfahrenen Theaterleute aus dem Aargau nicht. Mit grosser Spielfreude und Sicherheit tanzen sie gleichsam auf diesem Grat, von dem man auf der einen Seite in die lauwarme



Mit grosser Spielfreude ...

Denn ihre Aufführung hat Rhythmus und Dynamik. Schnelle Stellen wechseln sich mit langsamen, lauten und leisen. Und das geschieht nicht angestrengt, routinemässig, sondern entwickelt sich logisch oder organisch aus dem Text, aus der Handlung. Verspielt bricht sie immer wieder den Rahmen, den Kulisse und Bühne ihr zu setzen scheinen. Wer beim Anblick des auf den ersten Blick biederen, dorftheatermässigen Bühnenbildes befürchtet, nun auch eine biedere Inszenierung vorgesetzt zu bekommen, wird schon bald überrascht. Da wird eine Schublade in der Wohnzimmerwand einmal zu einem Holzofen, zu einem Geschirrschrank, einem Kühlschrank oder einem Klappbett. Deutlicher, aber auch witziger kann man die Enge in dieser Wohnung nicht darstellen. An Einfällen ist Sartori nicht verlegen.

Trotzdem bin ich mit gemischten Gefühlen aus dem Theater gegangen. Und das lag am Stück. Denn irgendwie geht «Hase Hase» nicht auf. Um als Parabel zu funktionieren, ist die Handlung einerseits noch zu sehr im Alltag verankert. Zu deutlich erfährt man, dass Hasens in Paris wohnen, sogar auf welche Metrolinie Hase zum Gymnasium fährt. Zu sehr ist es eine Geschichte, die in Paris, in Frankreich und damit bei den andren spielt und nicht einfach auf der Welt und uns in der Schweiz darum möglicherweise auch angehen könnte. Die Handlung abstrahiert zu wenig vom Ort, wo das Ganze spielt, oder von unserer Gegenwart, und bekommt letztlich nicht genug allgemeine Bedeutung. Andererseits sind dann die Geschichten der einzelnen Rollen zu weit vom Alltag weg. Dass Bébert und Jeannot gleich Terroristen sein müssen, dann auch noch das Militär die Macht übernimmt und Leute gleich reihenweise hinrichtet, das ist zwar nichts Unmögliches, aber es hat halt auch dazu beigetragen, dass ich mich schliesslich meilenweit von dem Geschehen auf der Bühne entfernt fühlte. Die «Hase Hase»-Inszenierung des Theaters M.A.R.I.A., so war mein Eindruck, machte zwar Spass, aber berührte mich letztlich so wenig wie «Alien».



... und Sicherheit tanzen sie auf dem Grat zwischen Komödie und Klamauk.

jeden Morgen aus dem Haus, als ob nichts wäre. Und Mutter, Mutter, die so stark scheint, hat sich eigentlich schon lange aufgegeben.

Je mehr Ehrlichkeit ins Spiel kommt, desto stärker kommt das Geflecht aus Lügen und Heuchelei ins Wanken. Die Fassade bricht zusammen. Es kommt zur Katastrophe. Ein Kursdesaster an den internatio-

Das Theater M.A.R.I.A. und die Regisseurin Serena Sartori können wirklich etwas. Die Leistung der Schauspielerinnen und Schauspieler ist durchweg gut. Niemand fällt ab. Serreaus Komödie, die sich immer irgendwo zwischen Ernst und schräger bis schriller Komik bewegt, böte genug Verlockungen, in banalen Klamauk abzugleiten. Doch dieser Versuchung erliegen die

Slapstick-Suppe und auf der andren auf den Gletscher missionarischen Eifertums herabfallen kann. Eine Inszenierung, die zeigt, wie sicher auch Sartori ihre Schauspielerinnen und Schauspieler an den Klippen des Stücks vorbeilotsen kann, wie musikalisch sie das Material gestalten kann und wie einfallsreich sie es in Szene zu setzen vermag.

Was auf den ersten Blick wie eine geklonte Figur aus Charles Schulz' «Peanuts» aussieht, ist in der Tat der originellste Zeitungs-Comic der letzten Jahre: Calvin und Hobbes

Wie im richtigen Leben

Eigentlich wollte Bill Watterson (36) Politologe werden. So belegte er an der Universität das Seminar «Grundlagen der Politologie, 16. Jahrhundert (Thomas Hobbes und Johannes Calvin)». Nebenbei besuchte er einen Zeichnungskurs. Herausgekommen ist dabei der Comic-Strip «Calvin und Hobbes». Aus dem Studenten wurde so ein gefeierter Comic-Star und Dollarmillionär.

Regelmässig finden sich die Bücher über den Dreikäsehoch Calvin und seinen wilden Schmusetiger Hobbes in der Bestsellerliste der *New York Times*. Internationale Auszeichnungen häufen sich, und die Kritiker überschlagen sich in einhelliger Begeisterung.

Dabei ist der Plot der 1985 gestarteten Serie äusserst simpel: Calvin, ein Kind im Grundschulalter entflieht dem Alltag mittels Tagträumereien. Er erlebt sich als smarter Detektiv, tollkühner Raumfahrer Spliff oder genialer Dinosaurierforscher. Und Calvins Vorstellungskraft macht selbst seinen Stofftiger Hobbes zum quicklebendigen Spielgefährten und einzig wahren Freund. Gestört werden Calvins phantastische Höhenflüge allerdings regelmässig durch seine bürgerlich-bemühten Eltern und überzeugte Pädagogen, die den Knirps rücksichtslos auf den Boden ihrer Realität zurückholen. Ausgeträumt. Gebote und Verbote machen die zügellosen Spiele

der Einbildungskraft zu nichts. Und Hobbes, eben noch ein kraftstrotzender Tiger, verwandelt sich zum reglosen Plüschtier zurück.

Die Spannung zwischen Traum und Realität variiert Watterson meisterlich: Auf Calvins imaginative Eskapaden folgen tiefsinnig verschmitzte Dialoge und Einsichten über Gott und die Welt, aber auch purer Nonsense hat seinen Platz.

Die eloquente zeichnerische Umsetzung des Strips steigert das Lesevergnügen noch. Während Retoren-Strips à la «Garfield» fließbandartig in einem Team produziert werden, ausdruckschwach in ihren stereotypen Zeichnungen sind, ist «Calvin und Hobbes» das persönliche Werk eines brillanten Zeichners: schmissiger Strich, mal lässig-cool, dann wieder akribisch genau oder provozierend schlicht. Mit immer neuen, überraschenden Einfällen spielt Watterson zudem unermüdlich mit den formalen Möglichkeiten des Mediums. Seine gewagten Seitenaufteilungen erinnern an einen anderen Grossen der Comic-Geschichte: George Herriman mit seiner «Krazy Kat». Diesem nicht unähnlich, kümmert Watterson sich wenig um Konventionen: Wo amerikanische Strips heute nicht mehr als 40 Worte haben dürfen, palavert Calvin



Bill Watterson: Calvin und Hobbes, 10 Bände, Wolfgang Krüger Verlag, ca. Fr. 17.–

Produkten zu machen. Wenn ich Plüsch-Müll hätte verkaufen wollen, wäre ich Spielzeughändler geworden.»

Calvin und Hobbes sind keine einfachen Gag-Comics der leichten Sorte. Die Geschichten können auf mehreren Ebenen gelesen und interpretiert werden. Rezensenten rühmen immer wieder die poetische Seite, die leichte Melancholie, die den Strip seit seinem ersten Erscheinen 1985 umschwebt. Und nicht

schon mal doppelt soviel. Anfang der 90er Jahre erlaubte sich der Zeichner zwecks Schaffenspause sogar, für längere Zeit einmal keinen Strich mehr zu machen. Was prompt zu einem Hagel von Protestbriefen seitens seiner zahlreichen Fans führte. Beharrlich weigert sich der pressenscheue Watterson denn auch, seine erfolgreichen Figuren ausserhalb des Comics zu Trickfilmen und Merchandising-Artikeln zu verbraten: «Ich habe kein Interesse daran, meine Figuren zu

zuletzt werden auch die inhaltlichen Qualitäten, die treffenden Reflexionen über das heutige Amerika gelobt. So gesehen, ist Watterson Comic-Zeichner und Soziologe in einem. Dabei wäre alles doch ganz einfach, laut Hobbes jedenfalls: «Ich finde, das wahre

Leben ist, am Kamin zu sitzen und Marshmallows vom Grund einer heissen Tasse Kakao zu schlürfen. Cuno Affolter



10. BIS 16. NOVEMBER 1994

IM RADIO

Freitag, 11. November

ORF 1, 20.00: Kabarett direkt
«Der 600. Guglhupf» live aus dem Grossen Sendesaal des Wiener Funkhauses

Samstag, 12. November

DRS 1, 7.20: Zeitungsglosse
12.45: **Zweierleier**
mit Birgit Steinegger und Walter Andreas Müller

ORF 1, 15.06: «Im Rampenlicht.» Das Theatermagazin im Radio

Sonntag, 13. November

ORF 1, 21.01: «Contra» – Kabarett und Kleinkunst
«Drachenjagd» Franz Hohler über die Suche des Drachentöters nach dem Drachen

Mittwoch, 16. November

ORF 1, 22.15: «Transparent»
Das Kulturstudio

Jeden Tag (ausser Samstag und Sonntag): **DRS 1, 10.05: «Speisewagen-Saga»**

IM FERNSEHEN

Donnerstag, 10. November

ARD, 23.15: Die Nervensäge
«Der Untermieter» mit Dieter Hallervorden

Freitag, 11. November

DRS, 21.20: Quer
Das merkwürdige Magazin
ARD, 15.03: The Munsters
Der Zwillingbruder
ORF 2, 22.55: TV total verrückt

Samstag, 12. November

DRS, 12.35: Quer
Zweitausstrahlung
ORF 2, 22.10: Zeit am Spiess
Ein satirischer Wochenrückblick von und mit Hans Peter Heinzl
SWF 3, 21.50: Satire-Schnitzel
Hanns Dieter Hüscher

Sonntag, 13. November

DRS, 22.00: neXt
Die Kulturereignisse der Woche
3 Sat, 11.30: Claire Berolina
Porträt der Volkssängerin und Berliner Kabarettistin Claire Waldoff
17.00: **Die zehnte Muse**
Geschichte und Geschichten

ums Kabarett
20.15: **Scheibenwischer**
Kabarettssendung von und mit Dieter Hildebrandt

Montag, 14. November

DRS, 11.40: Übrigens ...
heute von und mit Kabarett Sauce Claire

SWF 3, 17.58: Spass mit Tricks und Tips: Die Curiosity-Show
3 Sat, 22.30: Full Wax
14teiliges Satiremagazin

2. Teil
Zweifelsohne einer der Höhepunkte dieser Sendung ist die neue Gameshow, die Ruby in leicht abgewandelter Form präsentiert. Ein schiefgehendes Interview der unmöglichen Amerika-Korrespondentin Taffy Turner mit Joan Rivers ergänzt die missratene Show.

Mittwoch, 16. November

DRS, 10.50: TAFKartikatur
22.40: **Monty Python's Flying Circus**

Serie zum 25-Jahr-Jubiläum der berühmten englischen Comedy-Truppe mit ihren verrückten Sketches

3 Sat, 0.30: neXt
Schweizer Kulturmagazin

AUSSTELLUNGEN

Basel

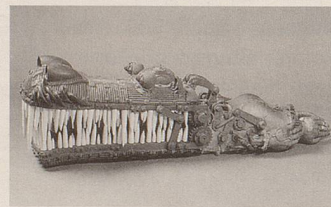
Sammlung Karikaturen und Cartoons «Charakterköpfe», St. Alban-Vorstadt 9.
Diese Ausstellung vereinigt unter dem Titel «Charakterköpfe» hundertzwanzig Exponate dieses Genres. Persönlichkeiten fast aller Lebensbereiche und Berufe kommen hier zu Ehren. Das Spektrum der gezeigten Werke reicht von der Politik über das Schauspiel, die Musik, die Literatur und die Hochkunst bis hin zu Wissenschaft und Sport. Gekrönte Häupter sind ebenso zu bewundern wie Filmstars, Premierminister, Schriftsteller und Meister bildender Künste. Zudem werden über dreissig Neuerwerbungen und Schenkungen der letzten zwei Jahre gezeigt. So unter anderem Werke von Künstlern der Simplicissimus-Ära wie Kley,

Bruno Paul, Schulz und Thöny sowie Zeichnungen der Schweizer Altmeister Bö und Lindi.
Geöffnet Mi 16 – 18 Uhr,
Sa 15 – 17.30 Uhr,
So 10 – 16 Uhr.

Bülach

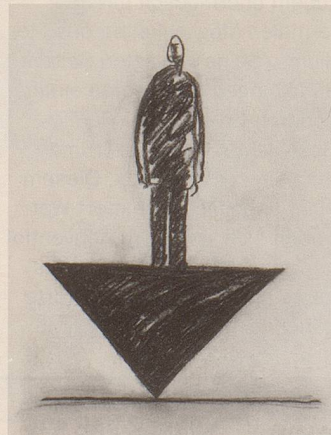
Renato:
«Eine bunte Welt»
Apéro: 13.11.: 14 bis 17 Uhr
Finissage: 19.11.: 14 bis 16 Uhr
Dauer der Ausstellung: 5. bis 19.11.94 in der Kunstgalerie Thurnheer
Öffnungszeiten: Di – Fr: 14 bis 18.30 Uhr, Sa: 10 bis 16 Uhr

Olten



Jean Fontaine, Davayé (F)
27.10 bis 13.11.94 in der Galerie Zeta
Öffnungszeiten:
Di – Fr: 15.00 bis 18.00 Uhr,
Sa und So: 10.00 bis 12.00 Uhr und 14.00 bis 16.00 Uhr

Schaan



Ted Scapa
Bilder, Zeichnungen, Teppiche
21.10 bis 21.11.94 in der Galerie Theater am Kirchplatz

Zürich

Katharina Bürgin: Objekte
Beat Küttel: Zeichnungen
Christian Wäckerlin: Bilder
4.11. bis 17.12.94 in der Galerie Wengihof
Öffnungszeiten:
Mo – Fr: 9.00 bis 21.00 Uhr,
Sa: 9.00 bis 12.00 Uhr

LIVE AUF BÜHNEN

Aarau

Hase Hase
10./11./12./16.11.: 20.15 Uhr im Theater Tuchlaube

Altstätten SG

Sechszylinder:
«Vokal Royal»
Sechs Männer singen a capella
12.11.: 20.00 Uhr im Diogenes-Theater

Basel

«**Kondom des Grauens – Die Puppenshow**»
10./11./12.11.: 20.30 Uhr in der Reithalle Kulturwerkstatt Kaserne

Matthias Deutschmann,

Berlin/Müllheim:
«**Wenn das der Führer wüsste**»
10./12.11.: 20.00 Uhr und
11.11.: 21.30 Uhr im Teufelhof

Bern

Wiglaf Droste
liest und singt aus seinen Werken
15.11.: 20.15 Uhr im Berner Puppen Theater

«**StimmungsMesse**»
eine musikalisch-satirische Eigenproduktion

ACHTUNG

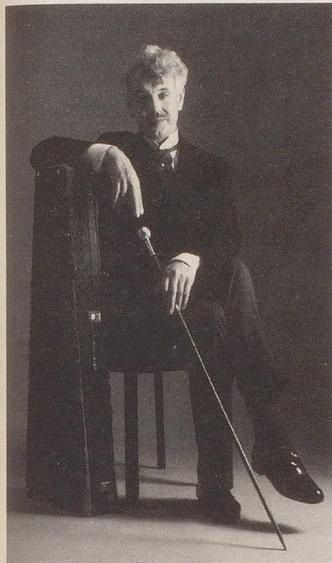
Vermissen Sie eine Aufführung im Wochenprogramm des *Nebelspalter*? Treten Sie selbst mit einem Programm auf, oder betreiben Sie ein Kleintheater? Dann teilen Sie uns mit, wann Sie wo auftreten, wann welche Künstlerinnen und Künstler in Ihrem Theater zu Gast sind. Wir bitten alle Veranstalter, Kabarettistinnen und Kabarettisten, Agenturen und (Klein-) Theaterschaffende um frühzeitige Zustellung ihrer Informationen (möglichst mit Illustrationsmaterial). Redaktionsschluss ist jeweils drei Wochen vor Erscheinen des *Nebelspalter* (Montag).

Adresse: Nebelspalter
Veranstaltungen
9400 Rorschach

10./11./12./16.11.: 20.30
Uhr im Theater 1230

Christoph Stählin:

«Die Kunst der Herablassung»



11./12.11. im Zähringer Theater

Comödine fragile:

«Letzte Ölung»

Ein musikalisch-kabarettisti-
sches Labsal mit Christian
Zehnder und Roland Suter
9. bis 26.11. je Mi, Fr, Sa:
20.15 Uhr im Kellertheater
Katakömbli

Burgdorf

1. Burgdorfer Krimitage

12. bis 20.11.94

Effretikon

Gaby Schmutz und Henry

Camus:

«Comedy-Show»

Eine witzige, turbulente Show
voll Musik, Jonglage, Akrobatik,
Tanz, Mimik und Sprachspiele-
reien
11.11.: 20.15 Uhr im Singsaal
Watt

Freiburg

«Freiburger Kulturtag»

Theater, Tanz, Lesung, Ballett
usw.

Verschiedene Freiburger Künst-
lerInnen

10. bis 13.11. im Kellertheater

Langnau

Pippo Pollina

14.11.: 20.30 Uhr im Keller-
Theater

Luzern

Dietrich (Piano) Paul:

«Autofahrn»

Ein Kult-Kabarett für einen
Gebrauchsgegenstand.

11./12.11.: 20.00 Uhr im
Kleintheater

Mühlethurnen

Joachim Rittmeyer:

«Der Entertainer»

12.11.: 20.15 Uhr in der Alten
Moschi

Schaan

Julius Cäsar

von William Shakespeare
11.11.: 20.00 Uhr im TaK

Microband

Music – Clownerie – Akrobatik
14.11.: 18.30 und 20.00 Uhr
im TaK

Solothurn

Theatergruppe Fischer:

«Der Tag, an dem der Papst
gekidnappt wurde»

10.11.: 20.00 Uhr im Theater
Mausefalle

St.Gallen

Arth Paul:

«Kreisleriana»

11./12.11.: 20.15 Uhr auf der
Kellerbühne

Thun

Theater Schönau Thun:

«Mit Sex, Charme u Pistole»

Eine Frauenkomödie in 4 Akten
von Arthur Wüthrich
11./12.11.: 20.00 Uhr und

13.11.: 17.00 Uhr im
Kleintheater

Wetzikon

Patent Ochsner

auf Gmües-Tournee!
13.11.: 20.00 Uhr in der Kultur-
fabrik

Wolfhalden

Rock-Nacht

mit Loge, Pick up the pieces,
Smiling Faces und Moutarde
bleu
12.11.: 19.00 bis 2.00 Uhr im
Kronensaal

Zürich

«Grease»

Das weltberühmte Rock'n'Roll-
Musical
2. bis 20.11.: täglich, ausser
Mo, 20.15 Uhr im Bernhard-
Theater

Dodo Hug:

«Ora siamo now»

1. bis 13.11. im Theater am
Hechtplatz

Olli

der bekannte Clown zeigt
nochmals «piano & forte»
14. bis 20.11. im Theater am
Hechtplatz

Peperonis:

«S'isch Zyt»

Musik-Cabaret

14./15./16.11.: 20.00 Uhr im
Weisser Wind

Unterwegs

Circus Balloni:

«lachen – staunen – mitmachen»
Solothurn, 12.11.: 15.00 Uhr
im Kulturhaus

Kitz:

«Tristan und Isolde»

Zürich, 10./11./12.11.: 20.00
Uhr im Hardturm

Die Lufthunde:

«Die Rückkehr»

Wohlen, 16.11.: 20.15 Uhr in
der Aula Kanti

Pello:

«Clown-Erwachen»

Gerzensee BE, 10.11.: 20.00
Uhr im Studienzentrum
Solothurn, 12.11.: 20.00 Uhr
im Multiturm

«Maskenschau»

Rapperswil BE, 11.11.: 14.00
und 20.00 Uhr im Schulhaus

Theater Patisson:

«Carmen»

10.11.: 20.15 Uhr, Horgen im
Freizeitzentrum
11.11.: 20.15 Uhr, Dänikon im
Anna-Stüssi-Haus
12.11.: 20.15 Uhr, Oberglatt
im Theater an der Glatt

Eva Schneid und Christina

Stöcklin:

«Neusehland»

Reinach AG, 11.11.: 20.15 Uhr
im Theater am Bahnhof

Theaterfalle:

«Fremd – nit bi eus»

Turbenthal ZH, 10.11.: 10.00
und 14.00 Uhr

Ursus & Nadeschkin:

«One Step Beyond»

Basel, 10./11./16.11.: 20.00
Uhr im Vorstadt-Theater
Schaffhausen, 12.11.: 20.30
Uhr im Theater im Fass

Dan Wiener:

«Russische Zigeunerlieder»

Zürich, 16.11.: 19.00 im Café
Opus

«Charms!»

Wohlen, 12.11.: 20.30 Uhr im
Sternensaal

Osy Zimmermann:

«Jungfernfahrt»

Liestal BL, 11.11.: 20.00 Uhr
im Kleintheater
Wängi TG, 12.11.: 20.15 Uhr
im Kath. Vereinshaus

SCHWEIZER COMIC-HITPARADE OKTOBER 94

1 (2) Ralf König
Konrad und Paul, Bd. 2
Carlsen-Verlag 17.90 Fr.

2 (-) Watterson
**Calvin & Hobbes, Bd. 10:
Jetzt erst recht**
Krüger-Verlag 20.80 Fr.

3 (-) Hermann
**Jeremiah, Bd. 17:
Falsche Hoffnungen**
Carlsen-Verlag 17.90 Fr.

4 (-) Besse/Jodorowski
Der weisse Lama, Bd. 6
Arboris-Verlag 17.80 Fr.

5 (-) Carl Barks
Barks Library, Bd. 12
Ehapa-Verlag 15.80 Fr.

6 (-) Tome/Janry
**Spirou & Fantasio, Bd. 39:
Das Tal der Verbannten**
Carlsen-Verlag 15.90 Fr.

7 (-) Thomas Ott
Phantom, der Superheld
Edition Moderne 9.90 Fr.

8 (6) Jodorowsky/Gimenez
**Die Meta-Barone, Bd. 2:
Honorata**
Feest-Verlag 19.80 Fr.

9 (-) Veitch/Gosset
**Star Wars, Bd. 2: Das Ge-
heimnis der Jedi-Ritter**
Carlsen-Verlag 31.90 Fr.

10 (-) Van Hamme / Francq
**Largo Winch, Bd. 4:
Business Blues**
Ehapa-Verlag 16.80 Fr.

Die Liste der meistverkauften Comics im
Monat September ermittelte Comicspro-
motion in folgenden Comicfachgeschäften:
Karis Comixshop Aarau, Comicschäller
Bern, Staufacher Bern, Musiquarium
Kreuzlingen, Comic Mail Liestal, Kommärt
Luzern, Bilder & Comicsshop Olten, Comedia
St.Gallen, Zappa Doing Winterthur,
Analph Zürich, Comicworld Zürich, Comic
Shop Zürich, Klamauk Zürich.